

führt. unmittelbar weist zum verbrennen der gebrauch, daß für das bald der mittsommernacht, wie in Deutschland beim Oster und Johannisfeuer neuerlei holz und neuerlei blumen verwandt werden müssen (1).

Was uns jedoch keine der altnordischen sagen gewährt, die sicherste, ihrem ganzen gepräge nach auf das höchste alterthum zurückgehende nachricht vom schichten der scheiterhaufen hat ein in Småland überliefertes kindermärchen (2) bewahrt, dessen beweiskraft von denen nicht unterschätzt werden wird, die auch in Perraults belle au bois dormant reste altfränkischer überlieferungen von Brunihild anzuerkennen bereit sind. alle hierher gehörigen züge verdienen ^{hier} sorgsam ausgehoben zu werden.

Eine königstochter zum ^{kröte} ~~frosch~~ verwünscht hauste ihrer erlösung harrend einsam in entlegnem prächtigem hof und garten. sie hatte einen jüdling als diener angenommen, wies ihm im garten 'einen großen strauch, desgleichen ihm nie vor augen gekommen war', und trug ihm auf jeden tag, wo die sonne am himmel stehe, sonntag wie montag, jultag wie mittsommertag einen zweig von dem strauch zu schneiden, mehr aber nicht. weiter hatte er das ganze jahr durch nichts zu verrichten und lebte ruhig in allem überfluß. Als der letzte zweig geschnitten war, hüpfte der frosch heran und schenkte ihm ein wunderbares tuch, das er mit nach haus nehmen und zu julabend auf seines vaters tisch breiten solle. Die weiteren begebenheiten fallen nun hier aus, nach jahresablauf gelangte der jüdling von neuem in den froschgarten, wurde wieder in dienst genommen und empfing diesmal den auftrag von einem ihm überreichten garnknäuel (bundt efsingar) jeden tag einen faden an einen der voriges jahr (i fjol) abgeschnittenen zweige zu knüpfen, doch wieder nicht mehr als einen, sowol sonntags als montags, jultags und mittsommertags. Auch dies geschäft verrichtete er genau nach der vorschrift und empfing, als der letzte zweig gebunden war, vom frosch einen kostbaren trinkbecher geschenkt, den er daheim julabends seinem vater auf den tisch setzen sollte. Es war ihm aber beschieden nochmals in denselben garten zurückzukehren, wo ihm zum drittenmal die aufgabe geschah, jeden tag, an dem die sonne leuchte, mittwoch wie donnerstag, jul-

(1) Dybecks runa 1844 s. 22.

(2) Svenska folksagor of äfventyr samlade och utgifna af Cavallius och Stephens. Stockholm 1844. 1, 251-263.

ind. braud (unter 73)

H2

den förtollade godan.

goda ist rana bufo, eigentl. aber Kröte
hervog. gro pl. grö. Aasen 147.

hierzu stimmt merkw. das Sirels
märchen bei Zingere 2, 253 mit
dem haselreis und dem steinhaufer.

in allen Krötenmärchen liebt
die Kröte ihrem bräutigam der feinste
tuch als garn. Zingere 2, 182f.
350. 351

im gleichen märchen
nieders. sagen und märchen 270 nur
abstrich von 12 jahren

368 holz schichten und die Kröte
in die flammen werfen.

deutsches märchen, das dem Dornchen
seine mutter erzählte, wovon aber nur
folgendes übrig. ein frosch muß über
365 stufen hüpfen, hüpfte aber jedes
jahr (jeden tag?) nur eine stufe.
der frosch muß die zahl 365 ist
vorläufig das merkwürdige. der
frosch soll eine kande wohn bringen.

im paddemärchen bei Büsching
das bringen der feinsten leinwand zum vater.